32. Jahrgang. Mittwoch, 14 August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17832. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Ersatzpflicht für Vermögensbeschädigungen durch Beamte.

Zu den Angelegenheiten, welche voraussichtlich den Reichstag künftig beschäftigen werden, gehört auch der aus dem Schoße der freisinnigen Partei hervorgegangene Antrag, im Wege der Reichsgesetzgebung eine Schadensersatzpflicht des Staates für die durch seine Beamten begangenen privatrechtlichen Vermögensbeschädigungen, speciell im Falle gesetzwidriger Beschlagnahme von Druckschriften, festzustellen. Der Antrag wurde bekanntlich veranlaßt durch das Verbot und bezw. die Beschlagnahme der „Volkszeitung", welche beide von den competenten Instanzen im Beschwerdewege wieder aufgehoben worden waren. Der gleiche Fall trat ein hinsichtlich der Beschlagnahme einiger weiterer Blätter, die von der Polizeibehörde als Fortsetzungen der verbotenen „Volkszeitung" erachtet waren. Der Antrag gelangte in Folge des Schlusses des Reichstages nicht mehr zur Discussion.

Schon jetzt wird durch die „Staaten-Corresp." angekündigt, daß, wenn dieser Antrag in der nächsten Session zur Debatte gestellt wird, er sich eines besonderen Erfolges bei den verbündeten Regierungen nicht zu erfreuen haben wird. Als Grund dafür wird angegeben: Dem Antrag ist bereits durch den Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuche und durch das Einführungsgesetz zu diesem präjudicirt, indem daselbst die Schadenersatzpflicht des Staates für rechtswidrige Handlungen seiner Beamten auf Grund der desfallsigen Verhandlungen der Reichsjustizcommission normirt wurde. Der Entwurf unterscheidet zwischen einer Schadenersatzpflicht des Staates in privatrechtlicher und öffentlich-rechtlicher Beziehung. Die Entschädigungspflicht des Staates als Privatrechtssubject und juristische Person ist reichsgesetzlich dahin geregelt, daß der erstere für den Schaden haftet, welchen Staatsbeamte durch eine in Ausübung ihrer Vertretungsmacht begangene widerrechtliche Handlung einem Dritten zugefügt haben. In dieser privatrechtlichen Beziehung ist also der Staat jedem anderen privaten Rechtssubjecte gleich gestellt. Was aber die Schadensersatzpflicht des Staates in öffentlich-rechtlicher Beziehung betrifft, so ist die Frage, ob und inwieweit der Staat für den Schaden einzustehen habe, welchen ein Beamter als Träger öffentlicher Machtbefugnisse dem der Amtsgewalt Unterworfenen oder Dritten zufügt, im Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches nicht entschieden, vielmehr ist die Regelung dieser Materie durch das Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch ausdrücklich der Landesgesetzgebung anheimgegeben. Der Grund hierfür liegt darin, daß, wenn auch die Verpflichtung, für einen solchen Schaden einzustehen, nach einer Richtung sich als eine privatrechtliche bezeichnen läßt, gleichwohl die Frage, ob eine derartige Verpflichtung anzuerkennen sei, mit dem öffentlichen Rechte der Einzelstaaten in innigstem Zusammenhang steht. Eine Beschränkung dieses Vorbehaltes für die Landesgesetzgebung auf jene Fälle, in welchen der Beamte widerrechtlich gehandelt und sich selbst persönlich einem Dritten gegenüber haftbar gemacht hat, ist im Entwurfe nicht vorgesehen. Ebenso wenig sind die Befugnisse näher bezeichnet, in deren Ausübung die Handlung, welche die Ersatzpflicht des Staates begründen soll, begangen worden sein muß. Zweifellos hat nämlich der Gesetzgeber die Intention, daß eine eventuelle Schadenersatzpflicht des Staates im Falle gesetzlich nicht begründeter Beschlagnahme von Druckschriften der Landesgesetzgebung zur Regelung überlassen werden soll. Regierungsseitig dürfte nach der „Staaten-Correspondenz" auch bei einer künftigen Reichstagsberathung des in Rede stehenden Antrages auf den gegenwärtigen Stand unserer bürgerlichen Gesetzgebung hingewiesen und zugleich betont werden, daß keinerlei Anlaß vorliege, eine in unsere gesammte Codification einbezogene Rechtsfrage aus dem ganzen Zusammenhang herauszulösen und vorab zu unterscheiden, wie auch die Rücksicht auf die in den einzelnen Bundesstaaten zur Zeit bestehenden Gesetze und Rechtszustände dies verbiete.

Daß der freisinnige Antrag sich bei den Bundesregierungen einer besonders günstigen Aufnahme erfreuen würde, haben wir von vornherein nicht erwartet. Das wird aber sicherlich kein Grund sein, die Frage auf sich beruhen zu lassen. Ein constitutionelles Staatswesen ist undenkbar ohne die für den Gebrauch der staatsbürgerlichen Rechte nothwendigen Garantien und ohne den Schutz gegen gesetzwigrige Eingriffe der Beamten. Je größeres Gewicht man darauf legt — und in jedem Rechtsstaat wird das der Fall sein müssen, — daß der Beamte, wenn er mit der Autorität des Gesetzes in die vermögensrechtliche Sphäre des Einzelnen eingreift, respectirt wird, um so mehr wird das Gefühl der Verantwortlichkeit und das Bewußtsein bei dem Beamten geschärft werden müssen, daß er, wenn ihm bei seinem Eingriff zu Gunsten der Allgemeinheit Recht und Gesetz nicht zur Seite stehen, die Folgen davon zu tragen hat und dem Staat gegenüber, an den sich der Geschädigte zunächst zu halten, regreßpflichtig wird.

In anderen Staaten ist die Verantwortlichkeit und Regreßpflichtigkeit der Beamten auch in öffentlich-rechtlicher Beziehung etwas Selbstverständliches. Daß sie auch bei uns eingeführt wird, liegt im Interesse aller Parteien. Jedenfalls werden sich die Freisinnigen, wie wir hoffen, durch die Einwendungen, welche gegen die Durchführung zur Zeit gemacht werden, nicht davon abhalten lassen, die wichtige Frage im Reichstage in der nächsten Session weiter zu verfolgen.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet es als unrichtig, daß bei dem Empfange der Deputation des 1. Garde-Dragoner-Regiments seitens der Königin Victoria von England der Oberstlieutenant v. Kotze eine Ansprache gehalten habe. Der Kaiser hat diese Deputation der Königin von England selbst und zwar mit folgenden Worten vorgestellt:

„Ich bitte, Euerer Majestät meinen tiefgefühlten Dank dafür aussprechen zu dürfen, daß Euere Majestät die Gnade gehabt haben, die Stelle als Chef des königlich preußischen 1. Garde-Dragoner-regiments anzunehmen. Meine Armee ist stolz darauf, durch dieses Ereigniß die Gebieterin der größten Seemacht der Welt auch zu den ihrigen zählen zu dürfen. Vor allem aber schlagen die Herzen der Offiziere und Mannschaften Euerer Majestät Regiments höher, welches der Ehre theilhaftig geworden ist, „Königin von England" zu heißen. Ich habe das Regiment einerseits deshalb gewählt, weil es in seiner Geschichte sich durch Disciplin im Frieden, wie durch heldenmüthiges Verhalten im Kriege, vor allem im letzten Feldzuge bei Mars la Tour, wohlverdiente Lorbeeren erworben hat. Andererseits aber auch, weil es das einzige Cavallerie-Regiment der preußischen Armee ist, in welchem mein Hochseliger Vater seine cavalleristische Ausbildung genossen hat.

Ich bezweifle keinen Augenblick, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Garde-Dragoner-Regiments „Königin von England", der hohen Ehre bewußt, welche ihnen widerfahren ist, sich eifrig bemühen werden, derselben stets würdig zu bleiben."

Nachdem der Kaiser geendet hatte, überreichte Oberstlieutenant v. Kotze den Rapport, und die Vorstellung der Deputation fand durch den Kaiser selbst statt.

* **[Ergebnisse der Kaiserentrevue.]** Die „Extrapost" erfährt aus guter Quelle: In politischer Hinsicht werde das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß durch die Berliner Entrevue keinerlei Erweiterung erfahren, dagegen dürften gewisse, im Ernstfalle aus dem Bündniß entspringende militärisch-technische Eventualitäten grundsätzlich geregelt werden.

* **[Verleihung eines österreichischen Regiments an den Prinzen Heinrich.]** Anläßlich der soeben stattfindenden Kaiserbegegnung wird dem Prinzen Heinrich die Inhaberschaft des galizischen Infanterie-Regiments Nr. 20, welches Kaiser Friedrich schon als Kronprinz innehatte, verliehen werden.

* **[Prinz Friedrich Leopold]** dürfte voraussichtlich nur noch kurze Zeit im Regiment der Gardes-du-Corps als Rittmeister Dienst thun. Wie nämlich dem „B.-C." zufolge aus militärischen Kreisen verlautet, hat der Prinz mit dem Commandeur des Regiments, Herrn Oberstlieutenant v. Bissing, in dienstlicher Hinsicht ein Zerwürfniß gehabt, so daß nach einer oder der anderen Seite wohl oder übel eine Aenderung des Verhältnisses herbeigeführt werden muß. Man nimmt deshalb an, daß Prinz Friedrich Leopold bei einem anderen Truppentheil eine höhere Charge erhalten wird. Bevor dies eintritt, ist indessen eine längere Reise nach dem Süden nicht ausgeschlossen.

* **[Der Erzherzog Franz Ferdinand]** von Oesterreich-Este, welcher den Kaiser Franz Josef nach Berlin begleitet und auf den sich als muthmaßlichen Thronfolger seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt hat, ist als ältester Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, ältesten Bruders des Kaisers, am 10. Dezember 1863 in Graz geboren. Seine Mutter, Erzherzogin Maria Annunciata, eine Schwester des Königs Franz II. von Neapel, starb am 4. Mai 1871. Von dem am 20. November 1872 verstorbenen Herzog Franz von Modena zum Erben eines großen Vermögens eingesetzt, nahm der Erzherzog am 24. April 1876 nach den letztwilligen Anordnungen des Erblassers und mit Bewilligung des Kaisers den Namen und das Wappen der Familie Este an, um beide mit dem eigenen Namen und Wappen zu vereinigen. Im Jahre 1878 erhielt er den Orden vom goldenen Vließ und trat dann als Lieutenant in die Armee ein, in welcher er bei der Infanterie und der Cavallerie diente. Im November 1888 wurde der Erzherzog als Major dem 102. Infanterie-Regiment in Prag zugetheilt, damit er den praktischen Truppendienst kennen lerne. Ein Zufall fügte es, daß er demselbem Regiments-Commandeur, Obersten v. Plönies, zugetheilt wurde, welcher damals, vor 10 Jahren, der Lehrer des verstorbenen Kronprinzen war.

* **[Zum deutsch-schweizerischen Conflict]** berichtet die „Ostschweiz" „aus bester Quelle":

Der Vertreter eines süddeutschen Staates im Bundesrathe erzählte jüngst in Freundeskreisen Aeußerungen des Reichskanzlers, des Fürsten Bismarck, über den schweizerisch-deutschen Conflict. Der Reichskanzler verlieh seinem Erstaunen Ausdruck über die ernste Auffassung des Conflictes in Süddeutschland. Es sei ihm nie eingefallen, einen Bruch mit der Schweiz herbeiführen zu wollen. Wenn im Conflicte eine scharfe Tonart von seiten Deutschlands angewendet wurde, habe man den Grund darin zu suchen, daß die schweizerische Regierung im ganzen Handel von Anfang an überaus derb auftrat. „Gegenüber dem, was die Schweizer Regierung uns bot, war das Auftreten der französischen Regierung im Schnäbele-Handel ein ausgesucht höfliches zu nennen."

Inwiefern dieses Urtheil gerechtfertigt ist, wird sich erst ermessen lassen, wenn das gesammte Aktenmaterial veröffentlicht ist; die einzige bisher veröffentlichte schweizerische Note kann kaum den Anlaß zu demselben gegeben haben. Erfreulich ist, daß auch in diesen Aeußerungen des Reichskanzlers — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — sich eine versöhnliche Stimmung kundgiebt.

* **[Die Berliner Hotels]** sind anläßlich des Besuches des österreichischen Kaisers überfüllt und beherbergen zahlreiche Fremde von Rang und Bedeutung. Doch halten sich die Preise auf mäßiger Höhe. Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin im Jahre 1872 berichtete der Correspondent des „Daily Telegraph" seinem Blatte, daß in einem fashionablen Hotel Unter den Linden für eine kleine Reihenfolge von Zimmern im ersten Stock für die Dauer der Festlichkeiten 3000 Thaler verlangt worden wären; im dritten Stock habe vom 4. bis 12. September ein Wohn- und Schlafzimmer 315 Thaler gekostet.

* **[Die Kriecherei gegenüber dem „modernen Ritterthum".]** Zu den Klagen über die Art, in welcher das amtliche „Militärwochenblatt" das „moderne Ritterthum" verherrlicht, machen süddeutsche Blätter folgende Bemerkungen: Daß sich diese vorsündfluthlichen Anschauungen nachgerade in unserem Militärstaate wieder erneuert haben — sie haben vor dem Unglücksjahre von 1806 geherrscht und zu der Niederlage von Jena geführt — daran trägt das Bürgerthum zum großen Theil die Schuld selbst. Die weitesten bürgerlichen Kreise haben seit über zwanzig Jahren mit allem, was mit der Armee zusammenhängt, in einer Weise Abgötterei getrieben, daß man sich zuletzt nicht darüber wundern kann, wenn die Epaulettenträger sich hoch erhaben über alle übrigen Sterblichen dünken, wenn der jüngste Lieutenant sich wie ein Halbgott vorkommt. Dieser Zustand wird sich erst, aber dann auch sicher ändern, wenn das Bürgerthum selbst sich ändert und des trefflichen Wortes von Gottfried August Bürger allgemein bewußt werden wird:

Viel Klagen hör' ich oft erheben
Vom Hochmuth, den der Große übt;
Der Großen Hochmuth wird sich geben,
Wenn uns're Kriecherei sich giebt!

* **[Ein Frauenprotest gegen Vereinsgelage.]** Jetzt ist die Jahreszeit der Vereinstage, Vereins-

Auf die Mendel.

Oesterreich hat seit einer Reihe von Jahrzehnten viele Millionen verwendet auf den Bau kühner Alpenstraßen, die nicht vorwiegend wirthschaftlichen und Verkehrsinteressen dienen sollten, sondern zumeist bestimmt waren, militärischen Zwecken zu nützen, die italienischen und wälschtiroler Landestheile mit eisernen Klammern an den Staat zu fesseln. Es hat trotzdem die gewaltige, in Ueberwindung technischer Schwierigkeiten kaum anderswo erreichte, an den Klüften und Gletschern des Ortler dicht vorüberführende höchste Straße in Europa über das Stilfser-Joch den Abfall des fruchtbaren Veltlin ebenso wenig hindern können, wie jene Alpenübergänge nach dem venetianischen Gebiet den Verlust Veneliens. Jetzt sind diese Kunststraßen vorzugsweise Touristenwege geworden, die aufs bequemste in interessante Gebiete des Hochgebirges führen und nun alljährlich von vielen Tausenden mühelos in Post- und anderen Wagen besucht werden.

Die neueste jener österreichischen Militärstraßen, erst vor wenigen Jahren vollendet, dient heute schon vorwiegend Vergnügungszwecken. Das nach Süden führende Thal der Etsch wird von beiden Seiten durch steile Alpenwände begrenzt, über die bisher nur schmale, schwierige Pfade führten. Von Bern aus sieht man südwestlich die gewaltigen Bergzüge der Mendola aufragen, sie sperrt das Gebiet der Sarca und ihrer Zuflüsse vom Etschthal, so daß jenes einem feindlichen Angriffe von Süden her völlig offen liegt. Nun hat der Staat mit enormen Kosten von Bozen aus eine prachtvolle Straße über die Porphyr- und Kalksteinmassen der Mendola geführt, die jenseits in das üppige Wälschland, in völlig romanisches Sprachgebiet führt. Die Paßhöhe der Mendel, auf der ein gastliches Haus erbaut ist, dient nun als lohnendes Ausflugsziel von Bozen aus und täglich fahren 5—6 mit Lustreisenden voll beladene Wagen dort hinauf. Der Flüchtige kann das Ganze in einem Tage machen und gewinnt noch Zeit, sich oben auf der Höhe einige Stunden umzuschauen.

Der Weg ist ebenso lohnend wie das Ziel. Der reben- und obstreiche Thalgrund, in dem Bozen liegt, wird südwestwärts umschlossen von einem Mittelgebirge, einer Hochebene von Porphyr und Basalt, die sich als Vorstufe an die Kalksteinwände der Hochalpen lehnt. Das Eppan heißt diese Landschaft, durch die unser Wagen in der Morgenfrühe dahinrollt. Die Reben des Eppan gelten als die erlesensten des ganzen Gaues, der Wein hier oben ist von köstlichem Wohlgeschmack, den weißen könnte man einer nicht gar zu streng erzogenen Zunge fast als Yquem darbieten. Das Obst, das zwischen den Rebenäckern reift, ist nicht minder delicat, die würzigen Calvillen, die aromatischen Rosmarinäpfel, die rothbäckigen, duftenden Pfirsiche des Eppan sind mit Recht geschätzt. Eine alte Cultur ist aus diesem Porphyrboden hervorgewachsen. Rings im Lande ragen aus den Weinbergen Schlösser, Burgen, Ruinen hervor neben zahlreichen Wallfahrtskirchlein, in S. Micheln, dem Hauptorte des Eppan, finden wir stattliche Patrizierhäuser mit dicken Mauern, Erkern, Thürmchen, schmiedeeiserner Zier, kunstvollen Windfahnen und Metallkapseln daran, die wohl Papiere der Familie bergen, die Gasthäuser sind so gut, daß unser Wagen längere Rast machen muß, um uns immer noch ein „Viertel" von dem Weißen mehr zu ermöglichen, und schön ist's dort oben auch. Von drüben her blicken die Spitzen, Zacken und Nadeln der Dolomiten, des Rosengarten und des Schlern herüber, unten breitet sich das Land der Etsch, malerisch steigen die Kalkalpen ihrer Randberge auf und Leben, Fruchtbarkeit, Cultur schmückt alles Land umher. Für uns, die Lustwanderer kann es kaum Reizenderes geben, in Wirklichkeit birgt sich indessen hinter der lachenden Außenseite Noth und Elend. Die großen Besitzer, die einst Schlösser, Burgen, Patrizierhäuser bewohnt haben, sind nicht mehr, alles Rebenland ist längst in kleinem und kleinstem Bauernbesitz. Der Bauer müht sich um den Weinbau eifrig, er besitzt aber nicht die Mittel, um den Lohn seiner Arbeit zu erwarten. Wenn ihm Geld fehlt, so muß der reiche Weinhändler aushelfen. Kommt dann aber die Zeit der Ernte, so will der Gläubiger sein Geld wiederhaben, er nimmt die eingemaischten Trauben für einen von ihm selbst festgesetzten Preis, der dem Weinbauern kaum einen kargen Lohn läßt; einen Preis vorher, bei Aufnahme des Anleihens festzustellen, verweigert der Händler, und so ist das Bäuerlein seiner Willkür preisgegeben. So ist das Eppan arm trotz seines natürlichen Reichthums, und diese Gedrücktheit der Verhältnisse hindert wohl auch die höhere Rebencultur. Uns erscheint es ja weit schöner, wenn die Rebe sich laubenartig von einem Stock zum anderen spinnt, das Land mit einem grünen Dache bedeckend. Dagegen nehmen sich die kurzgehaltenen niedrigen Stöcke am Rhein, in Frankreich und in allen Ländern mit höherer Rebencultur dürftig, unmalerisch, reizlos aus. Längst aber ist es festgestellt, daß der „Stöckerbau" der rationellste, der „Pergelnbau" (Pergola = Laube) weit unvortheilhafter ist; Italien und Tirol haben aber die Pergeln noch nicht beseitigt.

In heller, warmer Morgensonne rollt unser vollbeladener Wagen weiter aufwärts über den Porphyr des Eppan. Bald erblicken wir uns zu Füßen den stattlichen Ort Kaltern mit seinem von Reben umkränzten Landsee. Dort soll der Beste reifen, der Kalterer Seewein genießt besonderen Ruhm. Der kleinere Montigler See, weiter in waldigen Bergen, hat wohl keinen Weinbau mehr, aber als Schmuck der Landschaft ist der Anblick dieser beiden glänzenden Spiegel von reizender Wirkung und bleibt es bei jeder Kehr des Weges, bis wir zur Höhe gelangen. Die strenger ansteigende Straße führt uns zwar bald aus der Region der Rebenlauben hinaus, doch wird die Landschaft nicht minder schön, denn aus dem lieblichen Gartengelände führt sie in ein romantisches Chaos. Riesige Porphyrblöcke thürmen sich wild über einander zu beiden Seiten des Weges auf, aus allen ihren Ritzen und Spalten wuchern Edelkastanien, kräftige, breitkronige Bäume dicht mit Stachelfrüchten bedeckt, Gestrüpp und junger Nachwuchs, der in dem verwitternden Stein guten Nährboden findet. Auch das ist schön, es ist südlich, wie denn überhaupt der Charakter des Südens in Pflanzenwuchs, Volksart und Physiognomie der Gebirgslandschaft bestimmt eignet. Dem Walde, in den wir nun bald gelangen, wo der rothe Porphyr von dem hellschimmernden Alpenkalk abgelöst wird, fehlt die Eiche fast gänzlich, aber herrliche Buchen, Eschen, Akazien, Lärchen mischen sich unter einander, das weite Panorama über das Unterland und die fernen Berge wird nun durch die Waldmassen eingeschränkt, die nur einzelne Durchblicke gestatten. Alpenblumen erblühen und duften in verschwenderischer Fülle auf dem grünen Grunde, Scabiosen, Saxifragen, vor allem aber Cyclamen, die weit und breit den kräuterreichen Rasen bedecken. Unser Kutscher überläßt seine Thiere getrost dem Lenker des Vorspanns, klettert zur Seite die Bergwand hinan und holt den Wagen bei der nächsten Kehr wieder ein, reich beladen mit Bündeln duftender Cyclamen, von denen er große Sträuße seinen Fahrgästen reicht. Diese Alpenveilchen duften hier, scheint es, strenger und süßer als anderswo, sie füllen die ungeheure Bahn unseres Weges vollständig mit Wohlgeruch. Die kahlen Abfälle zur Seite der Straße werden hier wie in allen mir bekannten Alpenländern mit Erdscheiben bedeckt, jener Pflanze mit den runden Blättern und dem blassen Blüthenstaube, die sich mit der dürftigsten Nahrung behilft.

Auch die Alpenkirschen begleiten den Gebirgswald nicht weit in die Höhe; wenn wir jetzt die Windungen der Straße auf kurzen Kletterpfaden abschneiden, so beleben den Boden zartere Pflanzen, kleinere Blümchen, der Wald bleibt aber dicht und vollaubig bis zur Höhe. Mitten im Dickicht halten wir an einer Gebirgsschänke, wo die Pferde gewechselt werden. Ein kleiner Imbiß, ein kühler Trunk mundet in der kühlen, köstlichen Waldesduft athmenden Luft. Hier im tiefsten Waldesdunkel, auf einer einsamen Bergklippe nahe der Waldschänke erhebt sich ein Edelsitz, das Schlößchen eines Aristokraten, der ein Führer der Tiroler Ultramontanen sein soll. Er hat den Platz für seine Sommerfrische in köstlich feiner, aromatischer Bergluft, von Waldesduft gewürzt, gut gewählt, nur etwas einsam mag es dort oben sein und Eindringlinge hält der schwarze Herr durch Verbote, Sperren und Warnungen den Pfaden fern, die von der großen Straße zu seinem Waldschlößchen führen. Als Augenpunkt dient aber das Schloß fortan dem Rückblickenden.

Wieder anders werden Landschaft und Wege. Nun gelangen wir an den Fuß der senkrechten Alpenwand, die wir schon von Bozen aus haben sehen können. Der Hochwald tritt zurück, ohne indessen aufzuhören; augenblicklich gestattet aber die jähe Steilheit des hellgrauen Gesteins ihm keinen Raum, nur die fleischigen Blätter einer kleinen Sedum-Art mit goldgelben Blüthen wurzeln in den überhängenden Felsen. Hier, wo bisher kaum der Alpenjäger und der Hirte seinen Fuß zu setzen vermochte, ist eine breite Prachtstraße in zahllosen Windungen der Wildniß ab-

feste, Congresse u. s. w., und die Zeitungen sind voll von allen den vielen wichtigen Beschlüssen und den Berichten über die gelungenen Feiern und fröhlichen Festkneipen. Audiatur et altera pars heißt aber eine Vorschrift der Gerechtigkeit: man höre auch die andere Partei; und wenn diese andere Partei unsere vielgeliebten Hausfrauen und Töchter sind, so gebietet's schon die Galanterie, sie anzuhören. In einer Frauenzeitung erhebt eine Hausfrau ihre Stimme: „Mögen unsere Männer“, so spricht sie, „ihren Vereinspflichten als Schützen, als Turner und Sänger, als Staatsbürger, als gemeinnützige, hilfsbereite Glieder der menschlichen Gesellschaft und als in Fach und Beruf vorwärts strebende Bürger in allen Treuen gerecht werden, nach ihrer besten Ueberzeugung. Solches Vereinsleben an und für sich wird keine vernünftige Frau ihrem Manne zum Vorwurf machen. Eins aber läßt sich ernstlich fragen: Dient es etwa zum Wohle der Gesammtheit, zum Heile der Familie oder zur Vervollkommnung des Einzelnen, daß einer jeden Vereinssitzung eine obligate Kneiperei, ein nicht endendes Gelage nachfolge? Entspricht es den hohen Vereinszwecken, daß die begeisternde, sittlich fördernde Feststimmung, die höhere Weihe bis zum grauenden Morgen in Bier und Wein zu Boden getrunken wird, um in der Pfütze andauernden Katzenjammers zu enden? Ist es durchaus nöthig, daß der Schütze am Feste so lange tafelt und trinkt, bis sein unsicheres Auge nicht einmal mehr die Hausthür aufs Korn zu nehmen vermag, geschweige daß seine bebende Hand noch das Schlüsselloch zu treffen vermöchte; daß der gefeierte Turner so lange zecht, bis die schlotternden Gliedern der fremden Stütze bedürfen? Muß der Sänger wirklich so lange beim Humpen sitzen, bis seiner Stimme Gold zum Kreischen und Brüllen herabgesunken ist? Muß der Gemeinnützige so lange beim Glase „wirken“, bis nach und nach sein Familienglück verwirkt ist? Ist es nöthig, daß der Politiker im Vereine erst dann Schluß erklärt, wenn er, zum heimischen Herde zurückgekehrt, selbst vor der einfältigsten Magd seine Stellung als Hausherr nicht mehr zu behaupten versteht?“ Natürlich ist die Antwort unserer Hausfrau ein entrüstetes: „Nein, das ist alles nicht nöthig, nicht gut!“ Hat sie nun Recht oder Unrecht?

* **[Der internationale Eisenbahn-Congreß]** ist auf den 4. September nach Paris auf eine zehntägige Dauer einberufen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. Mehrere Blätter berichten, daß eine im vorigen Monat zur Vornahme von Vermessungen ausgesandte kleine **Truppen-Abtheilung** unweit Urebinje in der Herzegowina **von einer montenegrinischen Räuberbande überfallen** sei; ein heftiger Kampf habe sich entsponnen, und sieben Soldaten und acht Räuber seien todt auf dem Platze geblieben.

Eine spätere Meldung des Telegraphen-Correspondenz-Bureaus versichert jedoch aufs bestimmteste, daß diese Nachrichten unbegründet seien.

* **[Aufhebung des Anarchistengesetzes.]** Die in Wien erscheinende „Arbeiterzeitung“, das Organ der österreichischen Socialdemokratie, veröffentlicht an der Spitze ihrer am 9. August erschienenen Nummer — das Blatt erscheint nur alle 14 Tage — einen Artikel, aus dem wir zu unserer nicht geringen Ueberraschung ersehen, daß die österreichische Regierung **freiwillig** auf die Verlängerung des Anarchistengesetzes, das mit dem deutschen Socialistengesetz große Aehnlichkeit hatte, **verzichtete**. — Man hat eben eingesehen, daß das Gesetz nichts nützt. Daher der Verzicht. Wann endlich wird man auch in Deutschland so weit sein?

England.

London, 12. August, Abends. (Ausführlichere Meldung) Oberhaus. Lord Carnarvon befürwortet ein **Verbleiben Englands in Aegypten** und wünscht, das England Aegypten so verwalte, wie Ostindien verwaltet werde. Lord Salisbury erwidert: die Aufgabe, welche das Ministerium gefunden, als es die Regierung angetreten, sei eine sehr schwierige gewesen. Das Ministerium habe nicht erwartet, Aegypten in kurzer Zeit zu dem hohen Grade der Wohlfahrt europäischer Länder bringen zu können, aber dank der staatsmännischen Leitung durch die englischen Beamten des Khedive sei ein anhaltender Fortschritt gemacht, der Aegypten den Frieden und die Mittel zu erhöhter Wohlfahrt und zur Erweiterung seines Industrie- und Handels-Gebietes bringe. Aegypten habe unter der jeweiligen Vormundschaft Englands viele wirkliche Fortschritte gemacht. Die finanziellen Lasten Aegyptens seien allerdings schwerer, als wünschenswerth erscheine, weil die Hälfte der Einkünfte für die Zinsen auf die Staatsschuld verausgabt würde. Was die künftigen Beziehungen Englands zu Aegypten anbelange, so habe die Regierung wiederholt erklärt, was seiner Ansicht nach eine Verpflichtung Englands gegen Aegypten sei. Die Regierung sei von ihrer vor Jahren aufgestellten Politik in Aegypten nicht um Haaresbreite abgewichen. Er halte es für unnöthig, die Verpflichtungen zu wiederholen, deren Erfüllung England, bevor es seine Vormundschaft über Aegypten zurückziehe, durch die Ehre auferlegt werde; der den Ansinnen Lord Carnarvons, daß England sich aus einem Vormund in den Eigenthümer Aegyptens verwandle, daß es seinen Aufenthalt dort permanent mache, und daß es seine Herrschaft in Aegypten für diejenige eines Eroberers erkläre, bezeuge eine ungenügende Achtung vor der Heiligkeit der eingegangenen Verpflichtungen, die zu erfüllen England verbunden sei. Bei einer solchen Frage könne die Regierung nicht untersuchen, welches das zweckmäßigste oder vortheilhafteste Verfahren sei, sondern sie müsse das Verfahren untersuchen, zu dem sie durch die eigenen Engagements und durch das europäische Gesetz verpflichtet sei. Die Regierung werde diese Regel getreulich zu beobachten bestrebt sein. Unzweifelhaft habe die Regierung keinerlei Absicht, von ihrer Aufgabe abzustehen, bevor dieselbe erfüllt sei; sie habe aber auch keinerlei Befugniß oder keinerlei Recht, ihrer Aufgabe die von Lord Carnarvon verlangte Ausdehnung zu geben. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 12. August. **König Alexander, König Milan**, der Regent **Protic** und der Minister Vuic sind um 7½ Uhr Abends von Nisch kommend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den übrigen Ministern, Staatswürdenträgern und dem Offiziercorps empfangen worden. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 12. August. Auf der kaiserlichen Werft ist man eifrig mit der Ausrüstung des neuen Kreuzers „**Sperber**“, welcher an Stelle des heimkehrenden Kreuzers „Möwe“ am 20. August in Dienst gestellt werden soll, beschäftigt. „Sperber“, ein aus Stahl hergestelltes Schiff, das Holzbeplankung trägt, gleicht in seiner äußeren Gestalt den Avisos. Sein Deplacement beträgt 1300 Tonnen, der mittlere Tiefgang 4 Meter. Die Armirung des Schiffes ist eine relativ sehr starke und besteht aus acht 10,5 Centimeter-Geschützen von 35 Caliber, welche eine ganz bedeutende Durchschlagskraft besitzen. Vier dieser Geschütze stehen in seitlichen in der Höhe des Oberdecks liegenden sogenannten Schwalbennestern, welche eine Geschützaufstellung mit Pfortenwechsel gestatten und ein Feuern nach rückwärts und vorwärts in der Kielrichtung ermöglichen. Die übrigen 4 Geschütze haben ihre Stückpforten in der verhältnißmäßig hohen Schanzbekleidung. Außerdem führt das Schiff vier Revolverkanonen. Zwei 2cylindrige Compoundmaschinen entwickeln eine Stärke von 1500 indicirten Pferdekräften. Bei den bereits erfolgten Probefahrten erzielte der „Sperber“ eine Geschwindigkeit von 16 Knoten die Stunde. Das Kohlenfassungsvermögen ist mit 3000 Tonnen auf 4000 Seemeilen bei einer mittleren Geschwindigkeit von 10 Knoten bemessen. Zur Erhöhung der Manövrirfähigkeit ist der Kreuzer mit einem Dampfsteuer versehen. Die Besatzung wird 115 Mann stark sein.

V **Kiel**, 13. August. Auf der Schichau'schen Werft zu Elbing befinden sich gegenwärtig für die deutsche Marine **sechszehn Torpedoboote** auf dem Stapel resp. in der Ausrüstung und Fertigstellung. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, [illegible] S 49 bis Mitte Oktober dieses Jahres, die andere Hälfte S 50 bis S 57 voraussichtlich im Januar nächsten Jahres zur Ablieferung gelangen. Weitere Abschlüsse mit der Werft sind seitens der Marine-Verwaltung erfolgt. Bei den noch in Bau begriffenen oder für denselben ausstehenden Torpedobooten ist eine Reihe von Neuerungen und Constructionsveränderungen vorgesehen, welche sich bei vor- und diesjährigen Torpedoübungen als nothwendig und wünschenswerth herausgestellt haben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. August. Bei dem heutigen **Paradediner** im königlichen Schlosse brachte der **Kaiser Wilhelm** folgenden **Trinkspruch** aus:

Mit freudig bewegtem Herzen heiße ich Eure Majestät willkommen in meiner Residenz und an der Stätte, an welcher mein hochseliger Großvater Sie zuletzt begrüßte. Bei dem jubelnden Empfang meines Volkes werden Eure Majestät empfunden haben, wie warm und lebendig das Gefühl für die schon seit Hunderten von Jahren zwischen unseren Völkern bestehende Freundschaft zum Ausdruck kommt. Vor allem aber ist mein Heer, von dem Eure Majestät einen Theil zu sehen Gelegenheit hatten, stolz darauf, sich unter den scharfen Soldatenblick Eurer Majestät stellen dürfen. In meinem Volke, wie in meinem Heere wird fest und treu an der von uns geschlossenen Bundesgenossenschaft gehalten, und das letztere ist sich bewußt, daß es zur Erhaltung des Friedens für unsere Länder vereint mit der tapferen österreichisch-ungarischen Armee einzustehen und, wenn es der Wille der Vorsehung sein sollte, Schulter an Schulter zu fechten haben wird. In dieser Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Euerer Majestät gesammten Hauses und unserer braven österreichisch-ungarischen Kameraden.

Demnächst erhob sich **Kaiser Franz Josef** und dankte mit folgenden Worten:

Dankbar für den mit wärmsten Worten an erinnerungsreicher Stelle ausgebrachten Trinkspruch meines kaiserlichen Bruders, für die in so glänzender, erhebender Weise bethätigte Begrüßung, dankbar für den mir auch seitens der Bevölkerung gewordenen wohlthuenden Empfang, für die große Herzlichkeit, welche mich hier inmitten treuer Bundesgenossen umgiebt, in dankbarer Erinnerung endlich an die mir von Angehörigen dieses weiten Reichs bewiesene aufrichtige Theilnahme erhebe ich das Glas auf das Wohl des meinem Herzen so nahe stehenden Freundes und Alliirten, auf die **untrennbare Verbrüderung und Kameradschaft zwischen diesem tapferen Heere und meiner Armee und auf die Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaften** zum Heile und Segen der verbündeten Staaten und Völker, sowie des gesammten Europa. Seine Majestät der deutsche Kaiser und König, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und das erlauchte Herrscherhaus leben hoch, hoch, hoch!

Der Kaiser von Oesterreich begab sich heute Nachmittags 1 Uhr mit dem Ehrendienst in die österreichische Botschaft, nahm dort das Dejeuner ein und empfing darauf die vom österreichischen Generalconsul vorgestellten Vorstände der Vereine der Oesterreicher, Ungarn und Slaven aus Böhmen. Nachmittags 3 Uhr begab sich der Kaiser von der Botschaft aus nach Charlottenburg und legte am Sarge des Kaisers Wilhelm einen prachtvollen Rosenkranz auf Lorbeer gebunden, nieder.

Der „Post“ zufolge reist der Kaiser Franz Josef zurück nicht über Prag, sondern über Hof und Regensburg nach Ischl.

Berlin, 13. August. Dem Vernehmen nach hat der **Kaiser** dem österreichischen Botschafter Grafen **Szechenyi** den **Schwarzen Adlerorden** verliehen.

München, 13. August. Die **Jury der Kunstausstellung** aller Nationen hierselbst erkannte die goldene Medaille I. Klasse den Künstlern Dagnanbuveret-Paris, Keller, Marr und Uhde-München, Macis-Ryswyk zu, sowie 20 goldene Medaillen II. Klasse, darunter an die norddeutschen Bildhauer Uphues-Berlin, Jadow-Charlottenburg, Architekt Salzmann-Bremen, an die ausländischen Maler Duchattel-Haag, Johannsen-Kopenhagen, Joors-Antwerpen, Knüpfer-Rom, Lemayent-Brüssel und Neuhuys-Scheveningen.

Wien, 13. August. Das „**Fremdenblatt**“ bespricht begeistert die **Aufnahme des österreichischen Kaisers in Berlin.** Die Großartigkeit und Herzlichkeit des Empfanges desselben und der Triumphzug der beiden Kaiser durch Berlin ließen neuerdings die Bedeutung der Kaiserbegegnung erkennen. Dieselbe sei eine wiederholte Bekräftigung des innigen Bundesverhältnisses und jener unverbrüchlichen Freundschaft der Fürsten und Völker, denen Europa ein Decennium des Friedens in ernster Zeit verdankt. Der Jubel der Berliner finde lebhaften Widerhall in dem Herzen jedes österreichischen Patrioten.

Paris, 13. August. In der heutigen Sitzung **des obersten Gerichtshofes** wurde ein Schreiben Kerdrels verlesen, welcher namens der Rechten des Senats erklärte, an den Sitzungen nicht weiter theilzunehmen. Der Gerichtshof entschied mit 201 gegen 7 Stimmen und zwei Stimmenthaltungen, daß er für alle Anklagepunkte competent sei, und erklärte mit 206 Stimmen gegen sechs Stimmenthaltungen **Boulanger des Complots für schuldig.**

Spezzia, 13. August. **König Humbert** besichtigte heute in Begleitung des Kronprinzen, des Herzogs von Genua und des Marineministers das neue große Bassin, die Erweiterungsarbeiten des zweiten Docks, die Artilleriewerkstätte, das neue Kanonenboot „Castore“, die im Bau begriffene „Gardegea“ und die Befestigungsarbeiten.

Belgrad, 13. August. Der **österreichische Gesandte** überreichte heute den Regenten **Protic** und **Belimarkowic** seine Creditive im Beisein des Ministers des Aeußeren. Der Gesandte betonte, er sei beauftragt, bei jeder Gelegenheit die aufrichtige und wohlwollende Freundschaft zu manifestiren, für welche Oesterreich-Ungarn Serbien gegenüber stets Beweise geliefert habe. Der Regent Protic erwiderte, die Regentschaft sei von der Wichtigkeit der herzlichen Beziehungen beider Nachbarländer überzeugt; die Gesandtschaft könne auf die Unterstützung der Regentschaft und der Regierung nicht nur für die ungeschmälerte Erhaltung, sondern auch die Weiterentwickelung dieser Freundschaftsbeziehungen rechnen.

Sofia, 13. August. Zahlreiche Deputirte und Notabilitäten sind zu den Festlichkeiten anläßlich des **Jahrestages der Eidesleistung des Fürsten** am 14. August hier eingetroffen. Stambulow wies die Präfecten in einem Rundschreiben an, jedwede Bewegung zur Proclamirung der Unabhängigkeit Bulgariens zu verhindern.

Athen, 13. August. **Kretenser** veranstalteten gestern eine **Kundgebung** vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Trikupis, welcher es ablehnte, eine Rede zu halten. Die Demonstranten weigerten sich auseinanderzugehen, weshalb Militär requirirt werden mußte.

Petersburg, 13. August. Das am 21. Juli vollzogene Gesetz betreffs **Reorganisation des Gerichtswesens und der Bauernbehörden** in den **baltischen Gouvernements** wird jetzt veröffentlicht.

Kandia, 13. August. **Schakir Pascha** ist in Kanea angekommen.

Danzig, 14. August.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 13. August.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Stadträthe Dr. Cosack, Trampe, Büchtemann, Kahnert und Witting.

Die Versammlung bewilligt zunächst einige Urlaubsgesuche und nimmt dann Kenntniß von einem Dankschreiben für bewilligte Unterstützung, von dem Eingang des Jahresberichts des Kauf-

---

gerungen, senkrecht über unseren Köpfen sehen wir immer eine Kehr über der anderen in den Stein geschrammt und diesen schwindelnden Pfad klettern die großen Wagenkasten langsam hinan. Der Blick in die Tiefe, aus welcher die Seen von Kaltern und Montigl emporblitzen, die Wände der Dolomiten im Osten, Bozen in seiner lachenden Flur, das Thalgelände der Etsch, alles wird freier, überschaubarer, dafür aber gehen die Reize der Einzelbilder, die malerischen mehr verloren, wir sehen ein Panorama, eine Vogelperspective, was ja allerdings für den Reisenden gewöhnlichen Schlages eine Quelle des Entzückens bildet und auch den mitreisenden Sachsen Ausrufe des hellsten Enthusiasmus entlockt. Aber auch diese letzte Stunde der Fahrt geht vorüber, kurz jenseits des Joches, als der Weg sich sanft wieder abwärts senkt, halten wir vor dem „Mendelhof“, wie das Gasthaus heißt, das hier an günstigster Stelle errichtet ist.

Die Mendel steigt am höchsten Punkte der Straße nur etwa 4000 Fuß hoch, von Schnee und Eis ist daher dort keine Spur zu entdecken. Als Aussichtsstätte liegt aber der Punkt ungemein günstig, frei nach allen Seiten hin und in weitem Rund umgeben von majestätischen Bergrücken. Was wir bisher beim Aufstieg gesehen und genossen, war, was Formen und Farben betrifft, ungemein malerisch und reizvoll; es fehlte jedoch, was wir bei einem Alpenpanorama nun einmal beanspruchen, der ewige Schnee. Sobald wir das Mendeljoch überschritten, öffnet sich unseren Blicken eine neue Welt. Drüben am westlichen Horizont steigen die gewaltigsten Häupter der Tiroler Alpen empor, heben ihre weißen Spitzen und Kämme vom tiefblauen Himmel ab. Da steht ernst gewaltig der Eisdom des Ortler, da blinken die Gletscher der Adamello- und Presanellogruppe, da steht wild und zerrissen eine andere Gruppe von Dolomiten, die dem Brentagebiete angehören, und sie alle schmückt an ihrer Sohle ein lachendes südliches Land, dem nur die Seespiegel fehlen, welche dem Eppan einen hohen Reiz verleihen. Es ist also die große Vorliebe für den Besuch der Mendola wohl berechtigt, nur muß man sich nicht nur auf den flüchtigen Umblick beschränken, sondern von den gastlichen Vorzügen des Mendelhofes Nutzen ziehen, hier längere Rast machen. Da wird jeder gern noch ein Stündchen aufwärts steigen bis zur Kuppe eines Bergkegels, der sich unmittelbar über der Paßhöhe einsam erhebt. Penegal heißt diese natürliche Warte. Hier wird der Umblick erst ganz vollständig, alle Einzelheiten und Sonderbilder, Schneeberge, Dolomiten, steile Kalkwände, Thalbuchten, Rebenfluren, Seen, das vereint sich zu einem großartig schönen Panorama, welches vor den meisten anderen einen Vorzug besitzt, den wir hier auf der Höhe erst ganz schätzen. Die Landschaft ist in allen ihren Theilen heiter belebt, schön cultivirt. Schlösser, Häusergruppen, Dörfchen, Kirchen, Edelsitze, alle hellfarbig, sauber, malerisch, sind zwischen Weinberge, über Alpenmatten, an die Ränder und Lichtungen des Waldes dicht eingestreut, ringsum lachen diese von majestätischem Hochgebirge umschlossenen Fluren uns heiter an, ganz in der Ferne sehen wir sogar die Thürme, Kirchen und Häuser des stattlichen Bozen. Nicht überwältigend, nicht ernst erhaben wirkt das Rundbild von der Mendelhöhe des Penegal, aber ungemein malerisch, anmuthend in der glücklichen Zusammenstimmung seiner reizvollen Einzelheiten.

Abwärts führt nun die neue Militärstraße ins wälsche Land, das heute noch politisch zu Oesterreich gehört, nach Malé, Cles, zum Tonalpaß, nach Edolo und sendet ihre Abzweigungen in Seitenthäler, die bisher gegen feindliche oder insurrectionelle Ueberfälle wenig geschützt sind. Wir haben uns indessen auf den Besuch der Mendel beschränken wollen und bleiben gern einige Zeit hier oben. Von der Rauheit und Einsamkeit solcher Gebirgsübergänge ist hier nichts zu finden. Wir sind im Süden, da spürt man in einer Höhe von 4000 Fuß kaum eine Vereinfachung des Pflanzenwuchses, sondern nur die Annehmlichkeiten reiner, frischer, kühlerer Alpenluft. Darum bildet sich die Mendel mehr und mehr zu einer Sommerfrische aus. Der Mendelhof hat sich bereits bedeutend erweitern müssen, um alle Gäste beherbergen zu können, die hier wochenlang während der heißen Zeit leben, Spaziergänge auf den Penegal, auf den höheren, interessanteren Roën, Wanderungen ins Gebirge machen wollen. Die Wirthschaft ist gut, an Unterhaltung fehlt es bei dem lebhaften Wagenverkehr, der zur Hauptmahlzeit oft gegen 50 Gäste in den Speisesaal führt, an schönen Tagen niemals. Aber ringsum, auf Waldlichtungen, auf grüner Alp, an aussichtsreichen Felsecken haben vermögende Bozener sich Landhäuser erbaut, in denen ihre Familien vor des Sommers Gluth Schutz suchen. Bozen ist so entsetzlich heiß, daß schon seit vielen Jahren die Bewohner im Sommer auswandern auf nahe gelegene Bergrücken, wohin Fahrwege führen. Die Mendel war bisher unzugänglich. Seit aber der Staat diesen kühnen Straßenbau vollendet, hat man seine Blicke nach dieser Gegend gerichtet. Ein kleiner Küchengarten am Hause liefert den beneidenswerthen Besitzern Salat, Kohl und frische Gemüse, der stete regelmäßige Wagenverkehr versorgt sie mit allen wirthschaftlichen Nothwendigkeiten von Bozen aus in bester Qualität, der vorzügliche Wein versteht sich hier von selbst. Das halbe Dutzend Landhäuser, das bis jetzt hier steht, darf nur als ein erster Versuch der Besitzergreifung dieses schönen Fleckchens Erde betrachtet werden, bald folgen ihm sicher weitere Eroberungen, denn kaum dürfte es im ganzen Südtirol einen anziehenderen Punkt geben, um den Qualen der Hitze zu entfliehen, als die Höhe der Mendel.

Ein russischer Jakobiner.

38) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Am anderen Tage sorgte ich dafür, so zeitig wie möglich auf dem Platze der öffentlichen Tribüne des Convents zu sein, den ich immer einnahm. Er befand sich in der ersten Reihe, so daß ich jedes Wort Robespierres hören und zugleich dem Eindruck seiner Rede auf alle Fractionen der Versammlung folgen konnte. Meine Vorsicht zeigte sich vollkommen gerechtfertigt. Zehn Minuten, nachdem ich auf die Tribüne gekommen war, hatte sie sich schnell gefüllt. Ueber eine Stunde vor dem Anfang der Sitzung waren alle für das Publikum bestimmten Plätze bis zu einem solchen Grade angefüllt, daß Einige die ernsthafte Befürchtung aussprachen, die Galerie könnte zusammenbrechen.

Die Mitglieder des Convents erschienen auch früher in dem Saale als zur gewöhnlichen Zeit. Als der Präsident in der Nähe Collots d'Herbois, der schon lange von der unbedeutenden Wunde, die ihm Lamiral zugefügt, genesen war, seinen Stuhl einnahm, waren alle Bänke der Repräsentanten voll und im Saale herrschte eine unaussprechliche, wenn auch zurückhaltende Bewegung.

Robespierre hatte schon eine Viertelstunde seinen Platz auf einer der höchsten Bänke des sogenannten Berges eingenommen; er erschien vollkommen ruhig und war nach seiner Gewohnheit mit gesuchter Sorgfalt gekleidet. In dem Knopfloche seines Frackes glänzte eine große Purpurrose; eine andere solche Rose hielt er in der Hand, beständig an ihr riechend oder mit den feinen blassen Lippen ihre purpurnen Blättchen zerreißend.

Der Anfang der Sitzung, welcher von einem uninteressanten Berichte eingenommen wurde, verfloß unter allgemeiner Unaufmerksamkeit und beinahe lauten Gesprächen auf allen Seiten des Saales und der öffentlichen Tribünen. Als aber Collot d'Herbois mit einer gewissen Unruhe in seiner Stimme sagte: „das Wort hat der Bürger Robespierre“, trat plötzlich eine Todtenstille ein.

Robespierre stand langsam von seinem Platze auf, nahm die vor ihm liegenden Blätter des Manuscripts der Rede, welche er halten wollte, an sich und stieg, ohne sich zu beeilen, auf die Tribüne. Mir schien es, als ob er Anstrengung machte, vollkommen ruhig und gleichgiltig zu erscheinen.

Als die Charaktergestalt des berühmten Redners auf der Tribüne erschien, entstand im Saale eine allgemeine Bewegung, alle Blicke richteten sich auf Robespierre.

Er legte seine Papiere vor sich hin, roch an der in seinen Händen befindlichen Rose, und indem er mit ihr auf die Marmorplatte der Tribüne klopfte, sah er blinzelnd zuerst auf die Mitglieder des Convents, dann auf die vom Publikum angefüllten Tribünen.

Gleich darauf ertönte unerwartet für die Zuhörer das erste Wort der berühmten Rede, welche sein Schicksal und das der Republik entschied.

„Ich überlasse es anderen, Ihrer Selbstliebe zu schmeicheln. Ich bin hierhergekommen, um Ihnen die Wahrheit zu sagen. Ich werde Sie nicht mit eingebildeten Schrecken erschüttern, sondern versuchen, wenn nur dies noch möglich ist, die Fackeln der Zwietracht durch die Kraft der Wahrheit zu erlöschen. Ich werde vor Ihnen die Mißstände enthüllen, welche das Vaterland ins Verderben stürzen. Ihre Selbstlosigkeit wird es verstehen, dem ein Ende zu setzen. Ich werde vor Ihnen Ihre beschimpfte Autorität und die ver-

männischen Vereins pro 1888 und eines Berichts über die Thätigkeit des Gewerbevereins in den 10 Jahren von 1877/78 bis 1888/89, ferner von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Juli. Eine bei der Versammlung anonym eingereichte Petition hebt hervor, daß arme Schneiderinnen, welche mit der Nähmaschine arbeiten, schwer Wohnungen finden könnten, weil die Vermiether sehr oft befürchten, daß das Geräusch der Nähmaschine den Mitbewohnern lästig werde; die Stadt solle daher geeignete Wohnungen für diese Näherinnen und arme Wittwen errichten. Die Versammlung legt die anonyme Eingabe ad acta.

Die von dem Magistrat angefertigte und vorschriftsmäßig ausgelegte Gemeindewählerliste pro 1889 wird, da Einwände gegen dieselbe nicht erhoben sind, von der Versammlung auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes als richtig anerkannt. Zur Prolongation des Pachtvertrages über eine kleine, für jährlich 3 Mk. verpachtete Landparzelle auf Stolzenberg giebt die Versammlung ihre Zustimmung, ebenso dazu, daß das sog. Kielmeisterland bei Milchpeter, welches bisher an die Firma Th. Rodenacker und den Fabrikbesitzer Heinrich Merten für jährlich 875,20 Mk. verpachtet war, nach dem Rücktritt der Firma Th. Rodenacker an Hrn. Merten allein für die nächsten drei Jahre zu dem bisherigen Gesammtpachtpreis überlassen werde.

Die Periode, für welche die Ländereien in Bürgerwiesen bisher verpachtet waren, läuft mit dem 2. Februar 1890 ab. Die Inhaber von 17 Parzellen haben die Prolongation ihrer Verträge beantragt und der Magistrat ist nach Einholung eines Gutachtens der Kämmereideputation darauf eingegangen; die übrigen 19 Parzellen sind am 31. Juli in öffentlicher Licitation ausgeboten, wobei aber gegen die bisherige Pacht ein Mindergebot von 2416 Mk. abgegeben wurde. Der Magistrat hat sich nur bei 9 dieser Parzellen für Annahme der Gebote von zusammen 4710 Mark entschieden und die Versammlung ertheilt hierzu den Zuschlag, erklärt sich auch mit den 17 Prolongationen einverstanden. Die übrigen 10 Parzellen werden weiter ausgeboten werden.

Von dem an den Fuhrhalter Tornau für 1700 Mark jährlich verpachteten sog. Deichgeschwornen-Troyl ist auch in diesem Jahre wieder eine Uferstrecke von 1 Hectar 12 Ar 94 Quadr.-Meter durch die Strömung der Weichsel fortgerissen. Es muß daher die Pacht um den entsprechenden Betrag von 68,24 Mk. ermäßigt werden.

Von dreien mit Grundzinsverpflichtungen belasteten Grundstücken in Guteherberge sind kleine Landstriche an die Eisenbahnverwaltung abgetreten. Die Versammlung giebt in Bezug auf diese Theilstücke die gewünschte Exnexuationserklärung ab. Ferner genehmigt sie die Löschung eines durch Kapitaleinzahlung von 309 Mk. abgelösten Grundzinses von jährlich 15,45 Mk. und die Verlegung eines gußeisernen Rohres zur Verbindung einer Leitung auf den Grundstücken des Herrn Brauereibesitzer Mayer durch den Straßendamm der Baumgartschen Gasse von Seiten des Herrn Mayer unter den vom Magistrat vorgeschriebenen Bedingungen.

Zur Erneuerung einer Strecke des Bäkekanals in Jäschkenthal bewilligt die Versammlung 500 Mk., zu einem Schulhausreparaturbau in Grubenkädingskampe den Bauholzwerth mit 148,54 Mark und zu den durch die Erweiterungsbauten am Hohethor-Bahnhofe nothwendig gewordenen Aenderungen in der Lage des dortigen Hauptrohrstranges der Canalisation 1386 Mk. — Beim Etat der allgemeinen Armen-Verwaltung werden pro 1888/89 Ueberschreitungen mehrerer Titel um zusammen 5793 Mk., denen 5132 Mk. Minderausgaben bei anderen Titeln gegenüberstehen, beim Etat der allgemeinen Magistrats-Verwaltung Ueberschreitungen von 2414 Mk. und beim Etat der Polizeikosten desgl. von 45 Mk. nachträglich genehmigt.

In nichtöffentlicher Sitzung bewilligt die Versammlung den Lehrern **Wilde** vom städtischen Gymnasium und **Sommerfeld** von der Victoriaschule, welche nach 51- resp. 52jähriger Lehrthätigkeit in den Ruhestand treten, die ihnen zustehenden Pensionen von 2295 resp. 1800 Mk., genehmigt sodann die vom Herrn Oberbürgermeister vorgeschlagene Uebermittelung der aus dem ersparten Gehalt des verstorbenen Stadtraths Strauß verbliebenen 825 Mk. an die Herren Bürgermeister Hagemann und Stadtrath Dr. Samter als Gratification für die ihnen während der Vacanz erwachsenen, auf Kosten der Gesundheit willig und berufsfreudig ertragenen Anstrengungen und erklärt sich mit der Anstellung des bisherigen Trompeters und Sergeanten Zimmermann als Magistratsboten einverstanden.

k. **Zoppot**, 13. August. Die **Wanderraupe**, welche im vorigen Sommer massenhaft in Kahlberg erschien und manchen Badegast aus diesem Ort verscheuchte, ist, wie neuerdings mehrfache Beobachtungen ergeben haben, in diesem Sommer auf der Halbinsel Hela aufgetreten und auch in der Forst zwischen Weichselmünde und Neufähr soll sie sich bereits gezeigt haben. Die Wanderraupe wird dadurch den Menschen besonders lästig, daß sie zu bestimmter Zeit ihre Haarhülle abschüttelt. Die mit feinen Häkchen versehenen Haare fliegen nun in der Luft umher, wuchern sich an ungeschützten Körperstellen in der Haut des Menschen fest und erzeugen hier kleine blasenartige Geschwüre, die je nach der Reizbarkeit der Haut mehr oder minder schmerzhaft sind. Wie wir hören, hat in Folge dieser Wahrnehmung unsere Badedirection beschlossen, dahin zu wirken, daß Fahrten nach Hela von hier aus vorläufig nicht unternommen werden.

ph. **Dirschau**, 13. August. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Stadtverordneten der dritten Abtheilung in Stelle des verstorbenen Stationsvorstehers a. D. Stangen wurde Realprogymnasiallehrer Dr. Fricke gewählt.

♀ **Neumark**, 12. August. Der hiesige Männer-Turnverein feierte gestern im Habann'schen Garten zu Lonk sein diesjähriges Sommerfest, an welchem der Strasburger und Deputirte des Löbauer Turnvereins Theil nahmen. Die gemeinsamen Freiübungen, geleitet von dem Turnwart des Neumarker Vereins, Herrn Seidler, sowie die sich daranschließenden Geräthübungen wurden präcise und gefällig ausgeführt und gaben Zeugniß von regem Interesse und guter Schulung. — Zu dem diesjährigen sechswöchentlichen Zeichencursus in Berlin ist Herr Hauptlehrer Gurski berufen. — Bei einer Schlägerei unter Chausseearbeitern auf der Strecke nach Krzeminiewo ist in vergangener Woche einem Arbeiter durch einen Spatenhieb der Schädel gespalten worden. Morgen findet die gerichtliche Section der Leiche des an dieser Verletzung Verstorbenen statt. — Die Landwirthe sind in diesem Jahre mit der Ernte übel dran. Die geringen Erträge an Roggen und Weizen sind bei der ungünstigen Witterung nur zum Theil unbeschädigt eingebracht. Ob eine günstige Ernte des Sommergetreides gelingen wird, ist bei dem täglich wiederkehrenden Regen sehr zweifelhaft. Heute hatten wir Gewitter mit heftigem Regen und in der Umgegend, in Nawra, starken Hagel.

¶ **Thorn**, 12. Aug. Seit einiger Zeit hat die königl. Eisenbahndirection bei der **Uferbahn** den Locoverkehr gestattet. So wünschenswerth derselbe auch für die Interessenten ist, so ist doch durch ihn keine Steigerung des Verkehrs auf der Uferbahn zu erwarten. Dies wird erst geschehen, wenn die jetzige hohe Ueberführungsgebühr ermäßigt ist. Die Handelskammer ist eifrigst bemüht, eine dahingehende Maßregel bei der Eisenbahnbehörde zu erwirken. Gegenwärtig läßt sie durch eine Commission eine Denkschrift ausarbeiten, in der zahlenmäßig dargelegt werden soll, in welchem Maße der Verkehr auf der Uferbahn zunehmen würde, wenn die Tarifsätze ermäßigt würden.

Königsberg, 12. August. Die durch den Tod des Herrn Kronemann erledigte **Restaurateurstelle** auf dem hiesigen **Ostbahnhofe** ist dem Eisenbahnrestaurateur Hahn-Korschen für sein Gebot von 8000 Mk. jährlicher Pacht übertragen worden. Herr Kronemann zahlte jährlich 6000 Mk. an Pacht, während einer der Bewerber um die vacant gewordene Stelle sein Angebot bis auf 15 000 Mk. jährliche Pacht gesteigert hatte. (K. H. Z.)

§ **Königsberg**, 13. August. Heute früh 6 Uhr wurde der **Raubmörder Küraffer Lemcke** im Hofe des Militärarresthauses durch den Scharfrichter Reimer aus Magdeburg, welcher am Montag mit zwei Gehilfen hier eingetroffen war, **hingerichtet**. Tags zuvor war dem Lemcke um 11 Uhr Vormittags das von dem Kaiser bestätigte Todesurtheil vorgelesen worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. August. Für die **Verloosung** der nächsten großen **Berliner Kunstausstellung** ist nach der „Tgl. Rdsch." eine beachtenswerthe Neuerung in Aussicht genommen. Es sollen nicht bestimmte Kunstwerke als Gewinne ausgewählt werden, sondern jedem Gewinner soll es überlassen bleiben, sich die Gemälde bezw. Aquarelle, Kupferstiche und Bildwerke nach eigenem Geschmack für den gewonnenen Betrag auszuwählen. Die Loose werden aus selbstthätigen Verkäufern, sogenannten Automaten, vermittelst Einwerfen von einer Mark gezogen.

— Die **Wagenfahrt**, welche die städtischen Behörden der „**Banda municipale di Milano**" angeboten hatten, hat am Sonntag Nachmittag stattgefunden, aber leider durch die Ungunst der Witterung eine erhebliche Abkürzung erlitten. Mit Erlaubniß des Oberhofmarschallamts durften die Gäste auch das Charlottenburger Schloß und das dortige Mausoleum besichtigen. Nach Beendigung der Rundfahrt wurde in der Philharmonie ein von der Stadt angebotener Imbiß eingenommen. Trinksprüche von deutscher und italienischer Seite erhöhten die festliche Stimmung.

* [**Ein „Prüfungsscherz" Kaiser Wilhelms.**] Aus Athen, 8. August, wird dem „Berl. Tageb." geschrieben: Vor einiger Zeit sandte die griechische Regierung den Professor und Staatsrath Streit, der deutscher Abkunft, aber in Griechenland geboren ist, nach Berlin, um hier mit dem Staatsminister v. Bötticher und dem griechischen Gesandten die Ehepacte für die Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem griechischen Kronprinzen Konstantin festzustellen. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Streit dem Kaiser vorgestellt, und Kaiser Wilhelm erzählte ihm im Laufe der Unterhaltung folgenden hübschen Scherz. Vor einiger Zeit habe er an seine Schwester, die Prinzessin Sophie, einen griechischen Brief geschrieben, um sie zu prüfen, welche Fortschritte sie im Studium ihrer zukünftigen Landessprache bereits gemacht habe. Bald darauf schrieb die Prinzessin zurück, sie bedauere, den Brief nicht entziffern zu können, denn ihre Kenntniß des Griechischen reiche dazu vorläufig leider noch nicht aus. Als Kaiser Wilhelm diese Antwort las, lachte er hell auf, denn der griechische Brief, den er seiner Schwester geschickt, enthielt in Wahrheit nur deutsche Worte, die aber mit griechischen Buchstaben geschrieben waren. „Nun wollen wir den Brief einmal an den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen (einem ausgezeichneten Kenner des Neugriechischen) schicken, der wird den Scherz gewiß verstehen", fügte der Kaiser lächelnd hinzu.

* [**Persönliche Erinnerungen an Kaiser Wilhelm I.**] und dessen Aufenthalt in Karlsbad fährt Julius Walter fort im „N. W. T." zu veröffentlichen. Den interessanten Aufzeichnungen, die sich in dem letzten Abschnitt auf das Jahr 1865 beziehen, entnehmen wir heute Folgendes: Der König übergab stets selbst seinen Becher dem Brunnenmädchen, dem er oft einige freundliche Worte sagte, und nahm aus seinen Händen den gefüllten. Er bediente sich niemals einer Mittelsperson. Da geschah es eines Morgens, als er an den Brunnen herantrat, daß er die Fürstin Dolgorucky gewahr wurde, und während er sie ansprach, reichte er mechanisch den Becher zur Füllung. Als er jetzt, sich wendend, denselben zurücknahm, zuckte er betroffen zusammen, zögerte einen Augenblick, ihn zu leeren, und that dies dann sichtbar mit Widerwillen, ja augenblicklich mit einer gewissen Resignation. Der Vorgang blieb nicht unbemerkt. Einige Jahre später hat der König für diese seine damalige Erregung selbst den Commentar gegeben. Es war während der hygienischen Ausstellung in Berlin. Karlsbad hatte die Pläne seiner Quellenanlagen, der Brunnen-Colonnaden und Badehäuser beigebracht und eine kleine interessante historische Sammlung von Brunnenbechern daran gereiht, darunter auch den weißen, mit einer Kornblume gezierten Porzellanbecher, dessen sich der König während seines dreimaligen Karlsbader Aufenthaltes bedient hatte und stets im Depot bei seinem Arzt Geheimrath Preiß ließ. Als der König denselben sah, nahm er ihn herab, eine freudige Erinnerung erleuchtete seine Züge, und zu seiner Umgebung sich wendend, sagte er: Aus diesem Becher habe ich mir wieder Gesundheit getrunken. Aber es ist mir da auch etwas Sonderbares, ja Unheimliches passirt. Und nun erzählte der König, daß er in einer Nacht geträumt habe, er solle vergiftet werden, und zwar durch einen schwarzgekleideten fremden Mann. Als er aufstand und zum Brunnen ging, hatte er den Traum vergessen, im Gespräche mit einer Person den Becher, ohne weiter hinzuschauen, zur Füllung gereicht. Als er ihn aber jetzt zurückbekam, sah er, daß an Stelle des Brunnenmädchens, welches stets diesen Dienst verrichtete, ein fremder Mann, ein schwarzgekleideter Mann, getreten sei, wie er ihm im Traume erschienen war. Da sei er einen Moment erschrocken und unschlüssig geworden, schließlich habe er ihn doch geleert und zu seinem Heil. Der schwarze Mann war aber der harmlose Brunnenwärter, der an diesem Morgen rasch für die plötzlich erkrankte Brunnenhebe eingetreten war.

* Die Errichtung eines **Denkmals für Felix Mendelssohn-Bartholdy** in Leipzig ist beschlossen worden. Zu den auf 25 000 Mk. veranschlagten Kosten wird die sächsische Handelsmetropole 5000 Mk. beitragen.

* [**Der Kassirer Otto Nehring der Hamburger Reichsbank-Hauptstelle**] ist verhaftet worden, nachdem er seit einigen Wochen von seinem Amte suspendirt war. Damals verlautete bereits von Unregelmäßigkeiten, und die jetzt erfolgte Verhaftung steht mit denselben im Zusammenhange. Wie weit die Verdachtsgründe berechtigt sind, wird die Untersuchung ergeben. Nehring ist seit 14 Jahren bei der Reichsbank beschäftigt und wohnte im Bankgebäude.

* [**Preisausschreiben eines Buchführungs-Entwurfes für Fleischereigeschäfte.**] Der erste Preis in der von der Redaction der „Allgemeinen Fleischer-Ztg." ausgeschriebenen Concurrenz ist von der Preisjury dem Hrn. O. Müller in Beuthen Oberschl. zuerkannt und ihm der Betrag von 200 Mk. übersandt worden. Der als sehr praktisch erkannte Entwurf wird demnächst in Buchform erscheinen und dürfte geeignet sein, auch anderen Gewerken als Anregung zu gleichem Vorgehen zu dienen.

* [**Vom Brockenthurm.**] Zum augenblicklichen Mißvergnügen der Harzbesucher, aber im Interesse ihrer Sicherheit, ist dieser Tage der Brockenthurm polizeilich geschlossen worden, weil er baufällig ist und umzustürzen droht. Er wird jetzt bis zur halben Höhe abgetragen.

* [**Entführung.**] In Oberschlesien hat ein romantisch angehauchter Bergmann aus Ober-Heiduck die 20jährige bildhübsche Tochter eines jüdischen Fleischermeisters, welche die zärtliche Neigung des Bergmanns erwiderte, entführt und sie nach Krakau in ein Nonnenkloster gebracht. Das junge Mädchen will zur katholischen Religion übertreten und dann den geliebten Bergmann heirathen.

Kempten, 8. August. [**Ein katholischer Geistlicher als Gotteslästerer.**] Vor der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts kam heute ein wohl einzig dastehender Fall zur Verhandlung. Ein katholischer Geistlicher, Pfarrer Bonaventura Schlecker aus Röthenbach, war, wie die „Allg. Ztg." meldet, wegen Gotteslästerung nach § 166 des Strafgesetzbuches angeklagt. Er soll nach der Anklage in der Postwirthschaft zu Röthenbach am 24. Januar d. J. aus Aerger über eine dortselbst veranstaltete Tanzübung eine gotteslästerliche Aeußerung gethan haben. Das Urtheil lautete wegen Gotteslästerung auf zwei Monate Gefängniß.

Lübeck, 10. Aug. [**Geibeldenkmal.**] Nach dem vorläufig aufgestellten Programm für die Enthüllungsfeierlichkeit des Geibeldenkmals am 18. Oktober wird am Vorabend ein großer Commers veranstaltet. Am 18. Oktober wird sich der Festzug zunächst nach dem Hause Fischerstraße 75 begeben, in dem Geibel geboren wurde. Dasselbe soll mit einer Votivtafel geschmückt werden. Hierauf wird der Festzug seinen Weg nach der Königstraße zum Sterbehause Geibels fortsetzen, wo ein Redeakt stattfindet, und darauf zur Enthüllungsfeier nach dem Koberg marschiren. Nach Beendigung der hierbei stattfindenden Festlichkeiten wird mit allen Kirchenglocken geläutet werden.

Standesamt vom 13. August.

Geburten: Schuhmachergef. Adam Starbaty, S. — Sergeant (Hautboist) Adolph Ketterling, S. — Arb. Gustav Gelhaar, T. — Photograph Israel Rosenberg, S. — Kupferschmiedegef. Theodor Dzendzalowski, T. — Arb. Johannes Sturmhöfel, S. — Arb. Friedrich Rauter, S. — Schlossergef. Friedrich Reiber, T. — Tischlergef. August Kämmler, S. — Bataillons-Büchsenmacher Adolf Kreutzmann, S. — Büchsenmacher-Gehilfe Emil Sommerfeld, T. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Gastwirth Karl Eduard Riegel und Wittwe Rosalie Mathilde Grabowski, geb. Schultz. — Sattlergeselle Gustav August Wonsack und Maria Johanna Rosalie Rhode. — Lehrer Karl Richard Theodor Rathke und Wilhelmine Caroline Schmiedecke.

Heirathen: Maschinenschlosser Adolf August Wogenstein und Marie Pauline König.

Todesfälle: Wittwe Ida Wegner, geb. Prager, 49 J. — S. d. Milchhändlers August Jobel, 4 M. — T. d. Grenzaufsehers Johann Krzyminski, 3 M. — T. d. Schneidergesellen Gottlieb Lamprecht, 10 W. — S. d. Geschäftsreisenden Edmund Komoszynski, 3 M. — T. d. Schmiedegesellen Bernhard Knotowski, todtgeb. — Nähterin Auguste Louise Witt, 50 J. — Gastwirth Johann Lorenz Streßenreuter, 73 J. — Frau Anna Marie Podczinski, geb. Clagges, 61 J. — T. d. Schlossergesellen Wilhelm Hoch, 3 W. — S. d. Bataillons-Büchsenmachers Adolf Kreutzmann, 1 St.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. August.

		Crs. v. 12			Crs. v. 12.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	64.60	64,50
Sept.-Okt.	189,75	190,25	4% russ. Anl. 80	90,70	90,30
Novbr.-Dez.	191,25	192,00	Lombarden	49.90	50,20
Roggen			Franzosen	95.10	95,50
Sept.-Okt.	159,70	160,50	Cred.-Actien	163,70	162.90
Novbr.-Dez.	162,20	163,00	Disc.-Comm.	234,20	233,40
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	170,90	170,90
200 ℔			Laurahütte	140,30	141,40
loco	23,90	24,00	Oestr. Noten	171.20	171,20
Rüböl			Russ. Noten	211,60	210,80
Sept.-Okt.	63,40	63,30	Warsch. kurz	211,15	210,60
April-Mai	61,90	61,90	London kurz	20,46	20,45
Spiritus			London lang	20,315	20,315
August-Sept.	38,10	38,10	Russische 5%		
Sept.-Okt.	34,70	34,60	SW.-B. g. A.	75,00	75,00
4% Reichsanl.	108,40	108,40	Danz. Privat-		
3½% do.	104,20	104,20	bank	—	—
4% Consols	107.10	107,00	D. Oelmühle	149,70	150,00
3½% do.	105,20	105,20	do. Priorit.	134,00	134,90
3½% westpr.			MlawkaSt-P	118,20	118,70
Pfandbr.	101,80	101,70	do. St-A	67,70	68,50
do. neue	101,80	101,70	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	59,50	59,80	Stamm-A.	105,50	106,00
5% Rum. G.-R.	96,80	96,75	Danz. St.-Anl.	102,60	102,60
Ung. 4% Gldr.	85,20	85,00	Türk. 5% A.-A.	81,00	81,20

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 13. Aug. Bei der heutigen Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, wurden verkauft 500 Barrels. Alles 7,14 M

Frankfurt, 13. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260½, Franzosen 188¾, Lombarden 99⅛, ungar. 4% Goldrente 85.00, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 13. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,12, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: still.

Paris, 13. August. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 88,87½, 3% Rente 85,40, ungar. 4% Goldrente 84,31, Franzosen —, Lombarden 251,25, Türken 16,27½, Aegypter 455,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 47,50, weißer Zucker per August 49,00, per Sept. 45,20, per Oktober-Januar 39,80, per Januar-April 39,75. — Tendenz: steigend.

London, 13. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 5/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 90½, Türken 16, ungarische 4% Goldr. 93¾, Aegypter 90¼. Platz-Discont 2¾ %. Tendenz: fest. — Javazucker Nr. 12 22, Rübenrohzucker per Oktober 15¼. Tendenz: träge.

Petersburg, 13. August. Wechsel auf London 3 M. 96,25, 2. Orient-Anleihe 98⅞, 3. Orient-Anleihe 98⅝.

Newyork, 12. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris 5,19⅜, Wechsel auf Berlin 94⅞, 4% fundirte Anleihe 128, Canadian-Pacific-Act. 61⅛, Central-Pacific-Act. 35, Chic.-North-Western-Act. 110⅞, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act 72½, Illinois-Centralb.-Act. 115½ ex., Lake Shore-Michigan-South-Act. 140½, Louisville und Nashville Actien 69⅜, Erie-Bahnactien 27⅞, Erie second Bonds 103, Newy.-Central-River-Actien 107¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 67⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 52, Philadelphia- und Reading-Actien 45, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 62⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 33.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 13. August. Tendenz: ruhig. Termine: August 18.50 M Käufer Sept. 17,00 M do., Oktober 15,45 M do., Novbr.-Dezbr. 14,60 M do., per Januar-März 14,60 do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 10. August. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1 Qual. Kartoffelmehl 20,00 bis 21.00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 19,50 bis 20.50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 17,00 bis 18.50 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin — M, gelber Syrup 24,50—25,50 M, Capillair-Export 25,50—26,50 M, Capillair-Syrup 24,50 bis 25,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 23,50 bis 24,50 M, do. gelber 22,50—23,50 M, Rum-Couleur 37—38 M, Bier-Couleur 36 bis 38 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 32,00 bis 33,50 M, do. Secunda 30,00 bis 31,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 37 bis 38 M, do. (großstück.) 40—41 M, Hallesche und Schlesische 41—42 M, Schabestärke 32—34 M, Maisstärke 31—32 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. August. Wind: W.

Von der Rhede eingekommen: Sr. Maj. Kutterbrigg „Rover".

Gesegelt: Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. v. Gerlach a. Miloschewo, königl. Oeconomie-Rath. v. Reppert n. Gem., Krossa, Rössel a. Danzig, Hauptleute. Preuß n. Gem. aus Rosenberg, Premierlieutenant. Hicksch a. Kassel, v. Kahlden aus Graudenz, v. Kahlden aus Stendal, Lieutenants. von Grabski n. Fam. a. Inowrazlaw, v. Sikorski n. Fam. a. Tuchlin, Rittergutsbesitzer. Delius n. Gem. a. Versmold, Fabrikant. Holtz n. Gem. a. Parlin, Familie Liedke a. Neusietz, Rittergutsbesitzer. Raßmuß a. Bromberg, Lieutenant d. R. Schertz a. Berlin, Ingenieur. Egbert a. Berlin, Komiker. Walther a. Marggrabowo, Deconom. Ganio n. Gem. a. Dom. Buckow, Rendant. Stroh n. Fam. a. Elbing, Lieutenant d. R. Dräger aus Brösen, Privatier. Frau Oelkers n. Nichte a. Neustadt, Rentiere. Ladewig a. Metz, Premierlieutenant. Höltzel a. Babalitz, Rittergutsbesitzer. Müller n. Gem a. Petersburg, Professor. v. Windisch a. Grünfelde, Deconom. Nemitz a. Lauenburg Rechtsanwalt. Frl. Günther aus Fürstenau. Schidkowski n. Gem. a. Berlin vereidigter Makler. Jordan a. Breslau, Cand. phil. Casper, Lübbeke a. Lauenburg, Referendare. Dr. Rüdiger aus Hamburg, Lehrer. Frl. v. Hausbach n. Schwester a. Occalitz. Longerich a. Solingen, Kottkamp a. Bremen, v. Kauffmann a. Hamburg, Teichmann a. Halle, Schulze a. Frankfurt a./O., Berger a. Stuttgart, Oelkers n. Gem. a. Neustadt, Diachol a. Berlin, Schmidt aus Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---

letzte Freiheit vertheidigen. Wenn ich mir erlaube, an die Verfolgungen zu erinnern, welche gegen mich persönlich gerichtet worden sind, so werden Sie mir dies schließlich nicht zur Schuld anrechnen, weil zwischen Ihnen und den Tyrannen, gegen welche Sie kämpfen, nichts Gemeinsames ist. — — Die Klagen der gekränkten Unschuld können Ihrem Gehör nicht fremd bleiben. Sie wissen, daß diese Sache Ihnen nicht fremd ist."

Dies war der Eingang der Rede Robespierres. In dem Texte, der nachher von den Siegern des 9. Thermidor gedruckt wurde, erschien sie mit Auslassungen und in veränderter Gestalt. Die von mir angeführten Phrasen entlehne ich einer eigenhändigen Abschrift des Redners, welche Madame Le Bas, die Tochter Maurice Dupleix, für mich gemacht hat, mit der ich einige Jahre hindurch in ununterbrochenem Briefwechsel gestanden habe.

Als der Redner seine Einleitung beendet hatte und einen Augenblick anhielt, gleichsam um wieder Kräfte zu sammeln, ging in der Gruppe der Terroristen eine gewisse Bewegung vor sich. Tallien, der sehr bleich war, beugte sich zu Foucher und sagte ihm etwas ins Ohr. Dieser zuckte ungeduldig die Schulter und wies, seine dichten Augenbrauen runzelnd, auf Robespierre hin.

Der Redner rühmte dann die französische Revolution, daß sie ungleich höher stünde als alle ihr vorhergegangenen Revolutionen, weil sie im Namen der unveräußerlichen Menschenrechte und der Principien der höchsten Gerechtigkeit vollbracht sei. Aber gerade deshalb riefen ihre Siege zahllose Verschwörungen der Feinde der Wahrheit und der Gerechtigkeit hervor. Um aber in den Augen der ganzen gebildeten Welt zu triumphiren, müsse die Republik durchaus tadellos sein. Robespierre erinnerte, daß er dies unzählige Male im Convent wiederholt habe, und rief dadurch die Feindschaft aller Leute mit unreinem Gewissen gegen sich hervor.

Darauf folgte eine weitläufige und überaus künstliche Widerlegung der Verleumdungen, welche über den Redner von seinen Feinden verbreitet worden waren.

Einige Male kamen in diesem Theile der Rede Wendungen vor, welche erwarten ließen, daß er die Verleumder nennen und dem Convent die Mitglieder zeigen würde, welche durch ihre Gegenwart die Versammlung schändeten, aber diese Erwartungen wurden nicht erfüllt. Der Redner fuhr fort, über die Reinheit seiner Absichten und die Ungereimtheiten der gegen ihn erhobenen Anklagen zu sprechen. Die Versammlung hörte ihm aufmerksam zu, aber es war zu bemerken, daß sie etwas anderes als diese allgemeinen Andeutungen von dem berühmten Tribunen erwartet hatte. Die Freunde Robespierres waren augenscheinlich unzufrieden, seine Feinde beruhigten sich mehr und mehr. Als der Redner bemerkte, daß seine Worte nicht einen besonderen Eindruck auf die Zuhörer machten, bewies er ganz unerwartet, aber mit scharfer Kenntniß des Publikums, mit dem er zu thun hatte, die Nothwendigkeit, Europa mit der französischen Republik zu versöhnen nicht durch kriegerische Thaten, sondern durch die Weisheit republikanischer Gesetze und die Größe der nationalen Repräsentation. In diesem Theile seiner Rede blieb mir besonders eine Ausführung im Gedächtnisse, welche sich nachher als eine wirkliche Prophezeiung erwiesen hat.

„Besiegt, aber nicht vernichtet sind die ausländischen Armeen", rief Robespierre aus, „aber die innere Zwietracht zu besiegen war das Werk, welches Ihnen nicht gelungen ist zu vollenden. Ihre Agenten wimmeln unter Ihnen und Sie bemerken es nicht einmal. Wenn Sie sich nicht in Acht nehmen, so wird die Regierung des Landes in die Hände eines militärischen Despoten fallen, welcher die nationale Repräsentation, die ihre Autorität verloren hat, stürzen wird."

Weiter führte Robespierre aus, daß die Verwaltung der Armee der Republik und der Finanzen des Landes durchaus ungenügend sei. Dieser Tadel wies direct auf Cambon und Carnot hin, zur großen Freude der Terroristen, welche schon die beiden berufenen Mitglieder des Comités der allgemeinen Sicherheit zu überzeugen versucht hatten, daß Robespierre auf ihr Verderben sinne. Alle warteten mit Ungeduld auf diejenigen Schlußfolgerungen, auf die der Redner kommen mußte. Es schien nach allem, was er gesagt hatte, undenkbar, daß er nicht die Volksvertreter bei Namen nennen würde, welche er des Verraths an der Republik beschuldigt hatte. Aber Robespierre that nichts ähnliches und verlangte nur die Reinigung des Comités der allgemeinen Sicherheit, während er verschwieg, was er eigentlich unter diesem drohenden, unbestimmten Worte verstand.

(Forts. folgt.)

Die Beerdigung des Landgerichtsraths Kuhn findet Donnerstag, den 15. d. Mts., 11 Uhr Vormittags, auf dem alten Heiligen Leichnams-Kirchhofe von der Leichenhalle aus statt. (5290

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von St. Albrecht, Blatt 104a, auf den Namen der Viktualienhändler Jacob und Anna Renate geb. Gierszewska-Schwelbein'schen Eheleute eingetragene, zu St. Albrecht Nr. 10a belegene Grundstück in einem neuen Termine

am 26. September 1889,

Vormittags 11½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10 ar 70 qm zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (5295

Danzig, den 8. August 1889.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Prinzlaff, Blatt 46, auf den Namen der Johann Gottlieb und Marie Elisabeth geb. Karpilschewski-Duwenke'schen Eheleute in Prinzlaff eingetragene, Prinzlaff Nr. 22 b belegene Grundstück

am 11. November 1889,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,41 M Reinertrag und einer Fläche von 0,8728 Hektar zur Grundsteuer, mit 12 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (5297

Danzig, den 8. August 1889.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Guteherberge, Blatt 12, auf den Namen der Anton und Hedwig geb. Benke-Lebuchowski'schen Eheleute eingetragene, Guteherberge Nr. 3 und 4 belegene Grundstück

am 14. November 1889,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 35 ar 28 qm und ist mit 660 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43 eingesehen werden. (5296

Danzig, den 8. August 1889.

Königl. Amtsgericht XI.



Dampfer „Bromberg"

ladet hier und in Neufahrwasser bis Mittwoch Abend nach allen Weichselstätten bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy. Güteranmeldungen erbittet

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna"

Schäferei Nr. 13.



Dampfer „Wanda" ladet bis Mittwoch Abend hier und in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Mein Confirmanden-Unterricht beginnt den 19. August. Zur Annahme bin ich täglich von 10 bis 12 Uhr bereit. (5256

Hoppe, Pastor zu St. Johann.

Die Loose zur 1. Klasse 181ter Königl. Preuß. Klassen-Lotterie werden an die bisherigen Spieler unter Vorzeigung der Loose der 4. Klasse 180. Lotterie — vom 12. bis 26. August cr., Abends 6 Uhr, ausgegeben. (5286

H. Bronau, Königl. Lotterie-Einnehmer.



Kgl. Domäne Casmirsburg, Kreis Cöslin.

Auction

Sonnabend, 24. August 1889, Mittags 12 Uhr, über ca. 70 Stück sprungfähige

Rambouillet-Vollblut-Böcke.

Kanzler, Königlicher Amtsrath.

Rambouillet-Vollblut-Heerde

Gängerau per Thorn, Westpr.

XXIII. Auction

über

ca. 60 Rambouillet-Vollblut-Böcke

am

Sonnabend, 24. August cr., Nachmittags 1 Uhr.

Abstammung siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III. p. 128 und Band IV. p. 157.

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Kitzmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Bronzefarben

für den Hausbedarf, als:

Hellgold, Dukatengold Kupfer, Silber, Grün etc.,

in Päckchen zu 35 Pf., offerirt (5116

Carl Schnarcke Nachf., Brodbänkengasse 47.

Weinbowle

(Erdbeere, Apfelsine, Pfirsich, Ananas etc.) aus reinem Trauben- und Fruchtwein, per Flasche excl. 0,65 M, per Liter excl. 0,80 M, empfiehlt

Gustav Husen,

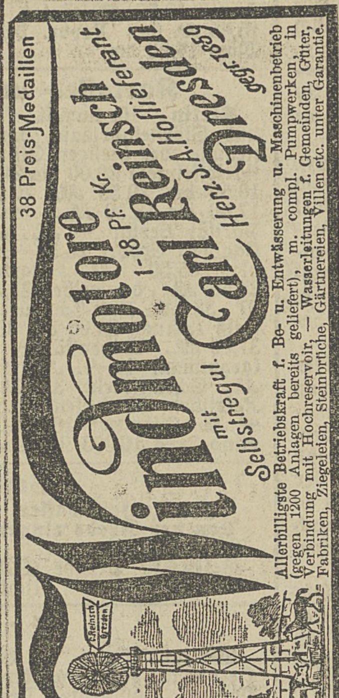
Altstädtischer Graben Nr. 29/30. Flaschenverkauf auch in der Gambrinushalle und Altstädt. Graben 50, parterre.

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmanns Lilienmilch-Seife.** (2331

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker Kornstädt, Raths-Apotheke.

Weinblüthen-Duft

von Carl John und Co., Berlin N. und Cöln a. Rh. verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon M 1 und 1,50, zu haben bei Jul. Konicki Nachf., Wollwebergasse 14, F. Reutener, Langgasse 40, Amort u. Co., Breitgasse 19/20 E. naak, Wollwebergasse Nr. 23; in Neufahrwasser bei C. J. Lipowski Nachf.; in Neustadt bei H. Jlgner.



89er neuer Salzhering

versend. in wirklich zarter, fetter Waare ca. 10 ℔ Faß mit Inh. ca. 40 Stück franco Postnachn. 3 M.

G. Brotzens Heringssalzerei, Greifswald a. Ostsee.

Kaiser-Auszug,

Weizenmehl 00, do. I, do. II, offerirt (2323

Danziger Oelmühle Petter, Patzig und Co.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco. (2324

Melzergasse 1, 2 Tr.

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Kurhaus Westerplatte.

Mittwoch, den 14. August cr.:

Großes Frontenfeuerwerk

verbunden mit

Concert

von der ganzen Capelle des 128. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Rekoschewitz.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 25 ₰. Abonnementsbillets haben Giltigkeit.

Da ich alles aufgeboten habe, um das Feuerwerk mit aller Pracht ausstatten zu lassen, lade zum Besuch freundlichst ein.

H. Reißmann.

Bekanntmachung.

Erhöhung der Cokepreise.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei dem Verkauf von Coke in der Kämmereikasse und auf der Gasanstalt mit dem 15. August cr. folgende erhöhte Preise in Kraft treten:

pro 1	Hektoliter	Grobcoke	Gasanstalt	0,80	M.
- 5	-	-	-	3,75	-
- 10	-	-	-	7,50	-
- 20	-	-	-	14,50	-
- 40	-	-	-	28,00	-
ferner pro 1	-	Kleincoke	-	0,90	-
- 5	-	-	-	4,25	-
- 10	-	-	-	8,50	-
- 20	-	-	-	16,50	-
- 40	-	-	-	32,00	-

Anfuhr und Abtragen ins Haus wird Seitens der Gas-Anstalt zu den seitherigen Preissätzen bewirkt.

Danzig, den 10. August 1889. (5210

Curatorium der Gas-Anstalt.

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

Geldgewinne.

1	Gewinn von				Mk. 150 000
1	-	-			- 75 000
1	-	-			- 30 000
1	-	-			- 20 000
5	-	à Mk.	10 000	=	- 50 000
10	-	-	5 000	=	- 50 000
100	-	-	500	=	- 50 000
500	-	-	90	=	- 45 000
3500	-	-	30	=	- 105 000
4119	Gewinne mit				Mk. 575 000

Baar ohne jeden Abzug.

Jedes Loos kostet Mk. 3,50

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.

Loose sind zu beziehen durch die

Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd vertragen. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Nagenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

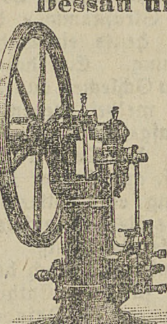
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Vorräthig in der Raths-Apotheke in Danzig.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde



liefert als Specialität:

Ottos neuen Gasmotor,

liegende Bauart, von ½ bis 100 Pferdekraft, stehende Bauart, von ⅛ bis 6 Pferdekraft. — 30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb.

Ottos Zwillings-Gasmotor

mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.

Ottos Petroleummotor

vom 1 bis 8 Pferdekraft.

Vertreter für Danzig: (2322

J. Zimmermann-Danzig.

Franz Christophs Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos gelbbraun, mahagoni, nußbaum und graufarbig von Jedermann leicht anwendbar.

allein ächt in Danzig bei Richard Lenz, Albert Neumann, Carl Paetzold, Hundegasse 38, Herm. Lietzau, Holzmarkt 1. (2549



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.* Weyl'Sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. E. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134.

Zur Saat

amerikanischer Sandweizen, Chrestensens Riesenroggen, sowie Schwedischer, Probsteier u. Spanischer Doppelroggen abzugeben in Rauten p. Göttchendorf. (4744

Groschowitzer Portland-Cement

Fabrikat ersten Ranges (2592

von vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft.

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisation, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.

Die Leistungsfähigkeit unserer Etablissements in Höhe von mehr als 300,000 Normaltonnen Portland-Cement gestattet die prompteste Ausführung auch der umfangreichsten Ordres.

Versandt je nach Wunsch in Fässern oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Vertreter für Danzig: Herr Albert Fuhrmann, Hopfengasse Nr. 28.

Neu!  **Neu!**

Ringkampf der beiden stärksten Männer der Welt!

Ein unterhaltendes höchst ergötzliches Spielzeug!

In Thätigkeit zu sehen Breitgasse 6.

Wollen Sie wirklich etwas Schönes sehen, so bitte um einen Besuch.

Preis pro Paar nach Qualität: Secunda 60 Pf., bessere aus Papiermaché 1 M, rein Papiermaché 1.50 M. Prima fast unzerbrechlich aus Papier gepreßt 2 M.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme.

Der Verkauf dauert nur bis Schluß des Dominiks. (5231

Spirito Sangiorgio

aus Mailand

beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß derselbe sein

Mailänder Schmuckwaaren-Lager

wieder durch frische Sendungen auf das vollkommenste assortirt hat, und theilt zugleich mit, daß dasselbe bis Sonntag, den 18. d. Mts., 10 Uhr Abends, ausgestellt bleibt Holzmarkt, am Eingang Breitgasse, mit obiger Firma versehen.

Hochachtungsvoll (5293

Spirito Sangiorgio aus Mailand.

Carl Bindel-Danzig.

(Fernsprecher 109.)

Gummi-Stoff-Regenmäntel,

bester Schutz der Garderobe bei Regenwetter.

Für Damen: aus Ia gummirten Woll-, Seiden- etc. Stoffen, in zweckentsprechenden Formen. Touristenmäntel.

Für Herren: aus Ia Double- und einfach gummirten Stoffen. — Leichte Touristenmäntel.

Kutscher-Regenröcke, sowie eine Partie zurückgesetzter leichter Mäntel für Herren und Damen.

Grosse Wollwebergasse No. 3.

Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Ein nach Tausenden von Personen jeden Standes zählender und in allen Theilen Deutschlands verbreiteter Kundenkreis bestätigt die Thatsache, daß meine

Cigarren-Specialmarke:

„Aromaticos",

Preis pro Mille 50 M

nicht nur ein Fabrikat von hervorragender Güte ist, sondern auch die verwöhntesten Raucher, welche im Allgemeinen weit höhere Preise anzulegen gewöhnt sind, vollkommen befriedigt und zur Weiterempfehlung veranlaßt.

Ich versende Probekistchen mit 100 Stück für 5 M (bei 400 Stück Franco-Lieferung) gegen Nachnahme oder vorherige portofreie Einsendung des Betrages und bitte bei Bestellungen anzugeben, ob die Farbe der Cigarre hell, mittel oder dunkel gewünscht wird. (5000

Georg  **Ruß,**

kgl. bayer. Hoflieferant Kgl. Hoheit des Prinzen und Hoflieferant Sr. Ludwig von Bayern,

München und Hamburg.

Verkauf- u. Versandstelle für Süddeutschland: München, Schützenstraße Nr. 9. Gegründet 1863. Verkauf- u. Versandstelle für Norddeutschland: Hamburg, Gröningerstraße Nr. 26.

Altgelts Fleisch-Pepton-Chocolade,

welche Geheimrath Professor Dr. Leyden, Berlin, für weiland

Se. Majestät Kaiser Friedrich III.

als Frühstücks-Getränk verordnete,

wird mit reinem entölten Cacao und Dr. Kochs Fleisch-Pepton hergestellt.

Bei leichter Verdaulichkeit, grossem Nährwerth und angenehmem Geschmack eignet sich dieses Präparat vorzüglich zur Ernährung und Stärkung von Kranken, Reconvalescenten und Gesunden.

In Pulver-Form, Büchsen à M 1,20, Tafeln in Etuis und Pastillen in Schachteln à M 1.

In Apotheken und Droguenhandlungen vorräthig. (4331

Robey u. Co., Lincoln,

Filiale Breslau,

empfehlen ihre weltberühmten



Lokomobilen und Eisenrahmen-Dresch-Maschinen

franko jeder Bahnstation (keineswegs theurer als deutsche Fabriken) zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Jede Garantie für höchste Leistung, Reindrusch, gutes Sortiren und marktfertiges Getreide.

Probedrusch.

Größtes Lager in Deutschland von Reserve-Theilen! Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.

Kataloge, Prospecte, hunderte von Zeugnissen, welche sich durchweg höchst günstig aussprechen, durch: (4522

J. Hillebrand, Dirschau.

Ueber 10 000 unserer Dampfmaschinen sind im Betriebe.

Leder-Treibriemen jeder Art werden schnell und billig mit Maschinenbetrieb angefertigt. F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

Ein seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Cigarren-Geschäft ist v. sof. zu übernehmen. J. Wiens, (5299 Danzig, Breitgasse Nr. 31.

Ein gangbares Hotel, hier oder auswärts, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 5291 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein mass. Wohnhaus n. Obst- und Gemüsegarten ist zu verkaufen resp. zu vermiethen u. von gleich oder 11. November zu beziehen. Näheres bei C. Mix, Kriefkohl bei Hohenstein.

Dom. Froedenau bei Bahnhof Raudnitz stehen **ca. 440 Fettschafe** zum Verkauf. (5238

100 diesjährige **Southdown-Lämmer** verkäuflich in Kurstein bei Pelplin. Moeller. (5292

Eine elegante hellbraune **Halbblutstute,** militärfromm, complett geritten, 5 Jahre alt, 4½" groß, sofort preiswerth zu verkaufen. (5242 Näheres bei Louis Hübner, Stolp in Pommern.

Einen tüchtigen Uhrmachergehilfen sucht J. Lisinski, Uhrmacher, Breitgasse 21.

Zur Einführung eines neuen chemischen Productes von vielseitiger Verwendung wird für **Westpreussen** eine energische und gewandte Persönlichkeit gesucht, welche besonders bei Droguisten, Destillateuren, Brauern und Apothekern gut eingeführt ist und über genügend freie Zeit verfügt, um sich derselben vorzugsweise widmen zu können. Gef. Offerten unter H. R. 659 an Rudolf Mosse, Magdeburg, erbeten. (5155

Suche vom 1. October eine erfahrene, geprüfte **Erzieherin,** tüchtig in Musik, für 2 Mädchen von 12 und 7 Jahren. v. Tesmar jr., (5268 Gr. Borkow per Zelasen.

Eleve. Suche für m. Sohn, (Priman.), Stellung z. Erlernung der Landwirthsch., wenn mögl. ohne Pens. Familienanschluß erwünscht. Kift, Gutsbesitzer, Neupowunden p. Alt Dollstädt Ostpr.

Materialienverwalter. Für ein größeres industrielles Werk wird ein tüchtiger Materialienverwalter gesucht. Kenntnisse in der Eisenbranche unbedingt erforderlich. Off. sub B. L. 441 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.

Eine Stelle als Inspector auf einem größeren Gute gesucht. Antritt derselben sofort. Offerten unter Nr. 5121 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Suche p. 15. Aug. od. 1. Sept. **einen jungen Mann** f. Material- u. Dest.-Gesch. Off. u. 5204 in der Expd. d. Ztg. erb.

Für ein j. Mädchen v. 18 J. a. achtb. Familie, Tochter e. früh. Gutsbesitzers, das Unterricht im Kochen und in der Schneiderei gehabt hat, wird e. St. a. Stütze der Hausfrau u. zur weiteren Ausbildung in der Landwirthschaft auf e. gr. Gute, wennmöglich n. zu weit von Danzig gesucht. Antr. sofort. Etwas Gehalt erwünscht. Offerten unter Nr. 5128 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein Comtoirist, vertraut mit sämmtlichen im Comtoir einer Zuckerfabr. vorkomm. Arbeiten, sucht in e. Zuckerfabrik Stellung. Offerten unter Nr. 5298 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Saaletage im Hause Langgasse 17 ist zu vermiethen. (5230

Ein Laden, an der Langenbrücke gelegen, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei W. Unger, Langenmarkt 47.

Langgasse Nr. 27 ist die erste Etage von gleich oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu besehen Vorm. von 10—12 und Nachm. von 2—6 Uhr.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör, alles fein dekorirt, für 800 M zu vermiethen Weidengasse 32. (5217

Fritz. Brief leider verspätet erhalten, bitte nochmals Rendez-vous brieflich zu geben. (5293

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig